

archäologie aktuell

FRANZ SAUER

KAROLINGISCHE KIRCHEN IM BURGENLAND





Blick in die Apsis der frühmittelalterlichen Kirche von Kopčany (Slowakei).

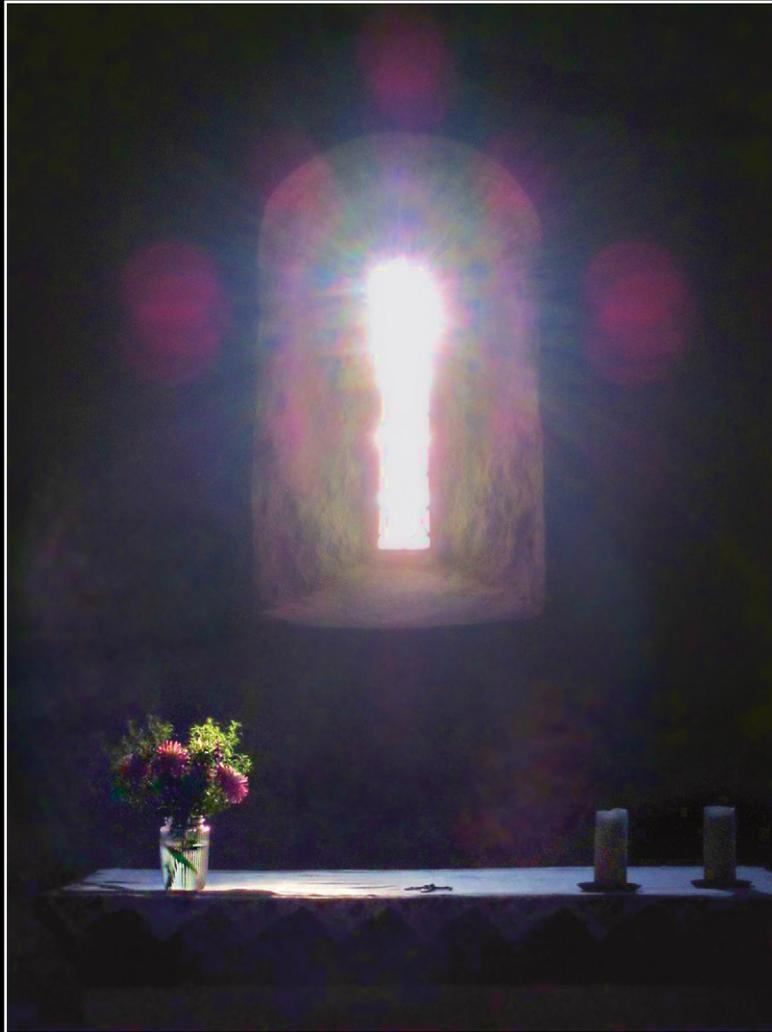
Franz Sauer

KAROLINGISCHE KIRCHEN IM BURGENLAND

Goberling, Güssing, Oberschützen
und Siget in der Wart/Örisziget

Inhalt

- 4 **Zum Geleit**
- 6 **KIRCHEN IM AWARENLAND**
Die Missionierung des bayerischen Ostlandes
- 22 **DIE EVANGELISCHE FILIALKIRCHE HL. ELISABETH IN**
GOBERLING
- 36 **DIE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE HL. JAKOB DER ÄLTERE IN**
GÜSSING
- 52 **DIE KATHOLISCHE FILIALKIRCHE HL. BARTHOLOMÄUS IN**
OBERSCHÜTZEN
- 74 **DIE KATHOLISCHE FILIALKIRCHE HL. LADISLAUS IN**
SIGET IN DER WART/ÖRISZIGET
- 94 Literatur
- 96 Autor
- 96 Abbildungsnachweis



Am frühen Morgen des Patroziniumstages (24. August) steht die Sonne direkt vor dem Apsisfenster der Kirche von Oberschützen.

Zum Geleit

Am Anfang stand das Misstrauen. Bei einer Veranstaltung in Rechnitz beschrieb Franz Sauer in einer Wortmeldung die Vermessungsmethoden an mittelalterlichen Kirchen. Aber wie kann man solche Bauten exakt vermessen, wenn doch jeder Altbaubewohner spätestens beim Einrichten bemerkt, dass kaum ein Winkel ein rechter ist und kaum ein Abstand, gemessen in unterschiedlichen Mauerhöhen, gleiche Messergebnisse erzielt? Das war eine gute Gelegenheit, in die verborgenen Geheimnisse der alten Gemäuer einzutauchen – und mit dem vorliegenden Band haben auch Sie die Möglichkeit dazu!

Bei einer Führung in der Friedhofskirche St. Bartholomäus in Oberschützen bedauerte kürzlich ein Besucher, dass in unserer Gegend nicht mehrere solcher Kirchen erhalten geblieben seien. Er war überrascht zu hören, dass es im Umkreis weniger Kilometer fünf weitere gibt. Diese kleinen Dorfkirchen mit ihrer einfachen Architektur sind stille, weitgehend unbeachtete Zeugen der turbulenten politischen und religiösen Geschichte. Die vorbildlich restaurierten Gebäude stehen heute wenig beachtet sowie scheinbar funktionslos da und scheinen auch kaum Wertschätzung in den Kommunen zu finden. Mangels Urkunden und Aufzeichnungen aus ihrer Entstehungszeit ist man darauf angewiesen, ihre Geschichte von Grundrissen, Mauerwerksstrukturen und – sofern vorhanden – Wandmalereien abzulesen. Franz Sauer hat sich die Mühe gemacht, diesen spärlichen Quellen nachzugehen.

Es war ein langer Weg: Die Fülle des Materials, die Gewissenhaftigkeit in Vermessung und Bearbeitung, andere Aufgaben und die Corona-Krise haben zu Verzögerungen geführt. Nunmehr dürfen wir uns aber freuen, den ersten Band der Reihe *Karolingische Kirchen im Burgenland* in Händen zu halten. Für die (Wieder-)Belebung der Gebäude findet sich in der (katholischen) Kirchenverwaltung zwar überraschend wenig Verständnis, doch haben wir in Landeskonservator Peter Adam und dem Archäologen Franz Sauer (beide vom Bundesdenkmalamt) großartige Unterstützer gefunden.

Entdecken auch Sie die kraftvolle Ausstrahlung dieser Kultstätten, die »von jahrhundertlangem Beten geprägten« Mauern und den wunderbaren Raumklang. Verlangen Sie Zutritt, fragen Sie nach Unterlagen und Führungen. Unterstützen Sie die Bemühungen, diese Kirchen am Leben zu erhalten – als historische Bauwerke, als Aufführungsstätten für Lesungen und Konzerte und nicht zuletzt als Orte der Besinnung und Andacht.

Das Titelbild dieses Bandes zeigt die frühmittelalterliche Kirche von Kopčany in der Slowakei – bei uns ist das für diese Zeit typische Mauerwerk entweder gar nicht oder nur verputzt erhalten geblieben.

Ludwig Leitner und Ernst Mindler
Initiative »contemplom – Friedhofskirche Oberschützen«
www.contemplom.at

Kirchen im Awarenland

Die Missionierung des bayerischen Ostlandes

»Unbestritten ist, dass dieses Volk ein unvernünftiges und ohne Gelehrsamkeit ein stumpfsinniges Leben führt; es ist [zur Zeit noch] nicht zu erkennen, wie es für die heiligen Geheimnisse gewonnen werden kann.«

Conventus Episcoporum ad ripas Danubii, MGH Concilia II, 1/1, Nr. 20

Dieser Satz – festgehalten in den Akten der Synode, die 796 im fränkischen Heerlager an der Donau unter dem Vorsitz des gelehrten Patriarchen Paulinus von Aquileia tagte – zeichnet ein wenig schmeichelhaftes Bild der knapp 230 Jahre zuvor in Pannonien eingewanderten Awaren, deren Herrschaft unter den Feldzügen der Franken in nur wenigen Jahren schwer erschüttert worden war. Dabei waren es keineswegs blutige Schlachten, die den raschen Niedergang der einst so gefürchteten Steppenkrieger bestimmten, sondern interne Auseinandersetzungen, die sich – gepaart mit alten Rivalitäten – in einem Bürgerkrieg entluden, in dessen Verlauf nicht nur der Khagan, sondern auch zahlreiche andere hochrangige Würdenträger zu Tode kamen. Die blutigen Kämpfe veranlassten den für Pannonien zuständigen »Tudun« (einen awarischen Würdenträger), Boten zu Karl dem Großen zu schicken, um ihm die Unterwerfung und die Annahme des christlichen Glaubens anzubieten. Doch der Reihe nach.

Im Jahr 782 zog ein Awarenheer an die Enns, um an der Grenze zum Fränkischen Reich dem eigenwilligen Bayernherzog Tassilo III. im schwelenden Machtkampf mit Karl dem Großen den Rücken zu stärken. Fünf Jahre später begann sich die politische Situation abermals zuzuspitzen, nachdem Tassilo einem fränkischen Zugriff auf sein Gebiet im Etschtal mit Waffengewalt entgegengetreten war. Das Scheitern eines halbherzigen Vermittlungsversuchs durch den Papst und die Weigerung Tassilos, sich Karl persönlich zu stellen, führten schließlich zur Besetzung Bayerns durch drei von verschiedenen Seiten anrückende Verbände des fränkischen Heeres. Tassilo musste kapitulieren und wurde im Jahr 788 nach Ingelheim zitiert, wo er schließlich in einem Schauprozess von den Großen des Reiches zum Tod verurteilt und – nachdem er von Karl begnadigt worden war – auf Lebenszeit in ein Kloster verbannt wurde. Die Awaren reagierten auf die Absetzung ihres Verbündeten mit dem Aufmarsch eines Heeres, das jedoch bereits weit vor der Enns von einem auf dem Ybbsfeld wartenden fränkischen Expeditionskorps abgefangen und geschlagen wurde.

Im Jahr 790 kamen awarische Gesandte nach Worms, um mit Karl über den Grenzverlauf zwischen den beiden Reichen zu verhandeln. Der Forderung



3D-Rekonstruktion der im 9. Jahrhundert in *Mosapurc* (heute Zalavár, Ungarn) vom Salzburger Erzbischof Liupram geweihten Hadrianskirche.

der Franken nach umfangreichen Gebietsabtretungen stand die Position der Awaren – Beibehaltung der Grenzen – gegenüber; da kein Kompromiss erzielt werden konnte, kam es unweigerlich zu einer neuen militärischen Konfrontation. Der sich anbahnende Krieg wurde von Karl dem Großen sorgfältig geplant. Karls Biograph Einhard berichtet, dass der König ihn »mit mehr Eifer und mehr Zurüstungen als alle anderen begann«. Im Sommer 791 wurden kampferprobte Kontingente von Franken, Sachsen, Friesen, Thüringern, Bayern und Slawen nach Regensburg beordert, wo man den Awaren wegen »unerträglicher Bosheit« den Krieg erklärte. Anfang September hatte die Armee die Enns erreicht, wo bei Lorch das letzte Lager innerhalb der Reichsgrenze aufgeschlagen wurde.

Die Kampfbereitschaft war um den 20. September soweit hergestellt, dass eine Formation an das Nordufer der Donau verlegt werden konnte. Ihre Aufgabe bestand darin, die linke Flanke des im Süden vorrückenden Hauptheeres zu sichern, dessen Marsch flussabwärts

zunächst ohne Probleme verlief. Erst tief im awarischen Vorland eroberte und zerstörte der nördliche Verband eine Verschanzung am Kamp, während die im Süden operierenden Truppen östlich von Tulln auf eine awarische Grenzwehr stießen, die sich angesichts der fränkischen Übermacht jedoch fluchtartig zurückzog. Nach Verlassen des Wienerwaldes waren dann die Siedlungsgebiete der Awaren erreicht, die nach dem alten Grundsatz »das Land nährt den Krieg« geplündert und gebrandschatzt wurden. Mitte Oktober hatte man die Raab erreicht, in deren Mündungsgebiet – ohne einen entscheidenden Schlag geführt zu haben – ein Lager aufgeschlagen wurde. Es mag der fortgeschrittenen Jahreszeit, mehr aber noch einer Pferdeseuche geschuldet gewesen sein, dass das Heer von hier aus wieder den Rückmarsch antrat, wobei eine kleinere Gruppe mit Karl dem Großen an der Spitze die Gelegenheit nutzte, um zuvor noch *Savaria*/Szombathely/Steinamanger, den Geburtsort des fränkischen Reichsheiligen Martin, zu besuchen.